

V 165  
345

Ä

k

# Menschheitsdienst.

Versuch einer Zukunftsreligion

von

James Cotter Morison.

Autorisierte Übersetzung von L. Lauenstein.

Mit einem Vorwort

von

Ludwig Büchner.



N<sup>o</sup> 3348.

B. K. o. f. b. m. v. o. l.  
1894.

Leipzig.

Verlag von Carl Reißner.

1890.

Ä

Die Schlechten werdet ihr niemals bessern und die Guten nur zur Verzweiflung treiben.

Äschines, Ktesiphon.

## I n h a l t.

	Seite
Vorwort von Ludwig Büchner . . . . .	1
Vorrede des Verfassers . . . . .	9
1. Eingangsbetrachtung . . . . .	33
2. Der Niedergang des Glaubens . . . . .	42
3. Weshalb die Menschen noch zaudern . . . . .	77
4. Die angeblichen Tröstungen der christlichen Religion . . . . .	83
5. Das Christentum als Wegweiser zum sittlichen Leben . . . . .	109
6. Das sittliche Leben im Zeitalter des Glaubens . . . . .	137
7. Die Bedeutung des Christentums in der Vergangenheit . . . . .	180
8. Menschheitsdienst . . . . .	243
9. Die Veredelung der Menschheit . . . . .	267

## Vorwort.

---

Solchen, welche nicht bloß die Oberfläche der geistigen Strömungen ihrer Zeit beobachten, sondern gewohnt oder imstande sind, in deren Tiefe zu blicken, kann es schwerlich verborgen bleiben, daß wir gegenwärtig wieder an einem jener großen Wendepunkte der Entwicklung der Gedanken- oder Ideenwelt angelangt sind, welche sich in der Geschichte der Menschheit von Zeit zu Zeit wiederholen und jedesmal den Schluß einer alten und den Beginn einer neuen Epoche in dem Zustande des allgemeinen Bewußtseins bezeichnen. Daher auch die weite Verbreitung oder Intensität jenes Gefühls von geistigem Unbehagen, welches sich in solchen Zeitläufen oder Uebergangsperioden so vieler denkender Geister zu bemächtigen und Anlaß zu einer starken litterarischen Production zu geben pflegt — indem jeder von jenem Gefühl Ergriffene den unwiderstehlichen Drang empfindet, entweder an der Entwicklung oder dem Durchbruch der neuen Ideen selbst mitzuwirken, oder aber sich mit den von anderen darüber produzierten Gedankenkreisen bekannt zu machen. Max Nordau hat es sich in seinen Schriften zur speziellen Aufgabe gemacht, die in der Gegenwart wirksamen Gegensätze einander gegenüberzustellen und dem Verständniß des Lesers nahe zu bringen, und gewiß ist es nicht ein Behagen an diesen Gegensätzen oder ein

Behagen an solcher die eigene Ruhe störenden Lektüre gewesen, welches ihren ungewöhnlichen Erfolg verschuldet hat, sondern vielmehr jenes erwähnte Gefühl geistigen Unbehagens, welches nach einem Ausgleich der empfundenen Gegensätze verlangt.

Zwei an sich ganz verschiedene, aber doch innerlich nahe verwandte Gebiete oder Richtungen sind es nun, in welchen sich diese Gegensätze bewegen oder geltend machen. Es sind einerseits das soziale, andererseits das religiöse Gebiet, auf welchen beiden die Bewegung mächtig zum Umsturz oder doch zur Reform des Bestehenden und zum Ersatz des Alten durch Neues und Besseres drängt. Wie es in der physischen Welt allgemeines Gesetz ist, daß alles, was da ist, einen Zyklus von Entstehen, Leben und Vergehen durchmacht, so auch in der geistigen und moralischen Welt, und angebliche Wahrheiten oder Glaubenssätze der Menschen entstehen und vergehen ebenso wie diese selbst.

Auf religiösem Gebiete stehen wir bereits mitten im Kampfe. Daher denn auch jener bekannte Konflikt oder Gegensatz zwischen der an Ansehen und Bedeutung von Jahr zu Jahr verlierenden Theologie und der vorangeschrittenen und voranschreitenden Wissenschaft oder zwischen Glauben und Wissen — ein Gegensatz, welcher die Gegenwart beunruhigt und so drohend wie niemals vorher auftritt. Zwar mag zugegeben werden, daß der Kampf der Aufgeklärten und Freigeister gegen den religiösen und speziell gegen den christlichen Glauben in dem hinter uns liegenden Jahrhundert noch weit schärfer und erbitterter geführt wurde als heutzutage. Aber der Erfolg dieses Kampfes war ein verhältnismäßig geringer, weil er noch nicht hinlänglich durch die Wissenschaft gestützt wurde, und weil die Theologen gegenüber dem bloßen Raisonnement ihrer Gegner ein verhältnismäßig leichtes Spiel der Verteidigung hatten. Das sogenannte „Licht der Natur“, welches die Deisten des